

371123 Hans Philipp Geuder

301

wissen vnd hoch halten/ die auch nur mit einer von allen begabet sind. Dantzig den 21. Tag des Wintermonats/ im 1637. Jahre.

Meines liebsten Herrn Obristen

stets trewer Knecht

Opitz.

**K 1** Dieser Widmungsbrief an den ehemaligen schwedischen Obristen (bis 1635), Unterdirektor der anhaltischen Landschaft, später (1645) kurbrandenburgischen Obristen, Geheimen Rat und Amtshauptmann Diederich v. dem Werder (FG 31) gehört in den Kontext eines größtenteils verlorenen Briefwechsels (s. 260831) zwischen Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) und seinem Dichterkollegen. Werder, der bedeutende Tasso-, Ariosto- und Loredano-Übersetzer und Verfasser vieler geistlicher Sonette, Psalmengedichte und Trostlieder, war wohl der entschiedenste Förderer des ‚Gekrönten‘ in der FG. Opitz stellte den Widmungsbrief, der unter den Vorzügen des adligen, ritterlichen, welterfahrenen, sittenfrommen und verständigen Herrn erwartungsgemäß nicht dessen poetische Fähigkeit erwähnt, dem zweiten Teil einer neuen Sammelausgabe seiner weltlichen Gedichte voran, deren erster Teil F. Ludwig, dem Oberhaupt der FG, dediziert ist (s. 250700). Vgl. auch Opitz’ Widmungsgedicht an Werder in 340912. Der erste Teil der Sammelausgabe konnte schon 1638 und nochmals 1639 erscheinen, während der zweite Teil erst postum 1644 in Frankfurt a. M. ans Licht der Öffentlichkeit trat. Vgl. dazu 371126; ferner Erich Trunz im Nachwort zu seiner Ausgabe von *Opitz: Weltl. Poemata (1644) II* und ebenda die von Marian Szyrocki zusammengestellte Opitz-Bibliographie, S. 218\*: Szyr., Nr. 250. Werder vermißte diese Widmung irrtümlich in *Opitz: Poemata (1637)*, einem (nichtautorisierten) Nachdruck der Ausgabe *Opitz: Poemata (1629) I-II*. Vgl. 380507 u. 380625.

2 Substantivisch gebrauchtes Partizip, für heute allein gebräuchliches Nachkommen, D. Pl.; *DW VII*, 81.

371123

### Hans Philipp Geuder an Fürst Ludwig

Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) dankt F. Ludwig (Der Nährende) für das ihm übersandte deutsche Reimgedicht (wohl F. Ludwigs Lehrgedicht „Kurtze Erzählung Von dem Erdichteten Cupidine“). Damit habe der Fürst – der „Erneuernde“, wie Geuder fälschlich schreibt – erneut seine Gunst gegenüber Geuder zu erkennen gegeben. Da Geuder unter keinen Umständen mutwillig oder versehentlich gegen die Gebote der Fruchtbringenden Gesellschaft verstoßen will, bittet er um Unterrichtung in deren Angelegenheiten. Nachdem schon Sommer und Herbst verstrichen sind, hätte er gern, F. Ludwigs Vorschlag folgend, die Wintermuße genutzt, um sich einer fruchtbringenden Aufgabe zu unterziehen. Jedoch habe ihn nicht nur eine dreimonatige heftige Krankheit daran gehindert, sondern auch die von Neid getriebene üble Nachrede und Gewalt gegen ihn und seine Familie. Dennoch wolle er sich die freie Zeit verschaffen, die er brauche, um F. Ludwigs Anregung zu befolgen. – Die Leipziger Messe könnte zur Überbringung jener Sachen dienen, nach denen F. Ludwig verlange. – Empfehlungen an F. Ludwig und dessen Frau Sophia (AL 1629. TG 38).

**Q** LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 167, Bl. 35rv, 35v leer (ältere Blattzählung „34“ gestrichen); nur im Postskriptum erhaltener Brief an den Fürsten;